

01. Dezember 2015

Ein Schub für das Selbstwertgefühl

Für Menschen mit Behinderung ist Arbeit mehr als nur Broterwerb / Bei der BZ-Tombola werden Produkte aus den Werkstätten verlost.



Edgar Kirchhof, Mitarbeiter der Holzwerkstatt der Lebenshilfe Lörrach, Tumringer Straße, verpackt gerade einen Stern für die BZ-Tombola. Foto: Anika Maldacker

LÖRRACH. "Arbeit und Struktur" nannte der 2013 verstorbene Berliner Autor Wolfgang Herrndorf sein autobiographisches Werk. Arbeit gibt Struktur. Arbeit erhöht auch das Selbstwertgefühl. Darauf setzen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und die BZ-Weihnachtsaktion "Hilfe zum Helfen" unterstützt solche Einrichtungen. Denn viele Preise, die bei der BZ-Tombola auf dem Weihnachtsmarkt verlost werden, wurden in Behindertenwerkstätten gekauft. Für die Einrichtungen ist das eine Hilfe zur Selbsthilfe. Wer ein Los kauft, hilft also doppelt.

"Für die Menschen in der Lebenshilfe ist die Arbeit wie für jeden anderen auch, eine Form, am Leben teilzuhaben", sagt Helmut Ressel, Geschäftsführer der Lebenshilfe Lörrach. Eine Selbstverständlichkeit für ihn. 250 Menschen aus dem ganzen Landkreis arbeiten in der Industriestraße in Haagen am größten Standort der Lebenshilfe in Lörrach. 250 Menschen, die im realen Arbeitsmarkt kaum eine Chance hätten.

Die Lebenshilfe schafft nicht nur Arbeitsplätze, sie bietet gleichzeitig Betreuung für Menschen mit Behinderung. Im besten Fall findet eine Übernahme in den realen

Arbeitsmarkt statt. "Natürlich geht es auch darum, seinen Lebensunterhalt finanziell ganz oder teilweise bestreiten zu können", fügt Ressel hinzu, "und in die Sozialversicherungskasse einzuzahlen." Perspektiven schaffen, lautet das Motto.

In der zweiten Lebenshilfwerkstatt in der Tumringer Straße arbeiten psychisch belastete Menschen. In verschiedenen Arbeitsgruppen wird konfektioniert, verpackt, montiert und Metall bearbeitet. Achim Ruhнау ist dort Gruppenleiter und dafür verantwortlich, dass die Arbeitsaufträge von den Mitarbeitern zu bewältigen sind, sie aber auch nicht unterfordern. "Wir haben hier neben der Montageabteilung eine Holzwerkstatt", erzählt er. Hier sitzt Edgar Kirchhof und verpackt die letzten Holzsterne mit Teelicht, die bei der BZ-Weihnachtstombola verlost werden.

In der Holzwerkstatt werden auch anspruchsvolle Produkte gefertigt. Ruhнау erklärt die Arbeitsstätte so: "Man sieht hier, was man baut und was dabei herauskommt. Das verleiht den Menschen Motivation." Nicht nur das, sondern auch das Selbstwertgefühl der Mitarbeiter wächst bei ihren täglichen Aufgaben. René Stadt aus der Montageabteilung erklärt die Bedeutung der Arbeit für sich selbst so: "Man sieht, dass die Arbeitskraft gebraucht wird und man wichtig ist."

Während die Mitarbeiter in der Holzwerkstatt meistens wissen, in welches Endprodukt ihre Arbeitsschritte münden, sieht das in der Montageabteilung anders aus. Dort ist die Arbeit häufig abstrakt und der Nutzen des angefertigten Produkts rätselhaft für die Hersteller. "Oft werde ich von Mitarbeitern gefragt, was sie da eigentlich bauen", berichtet Ruhнау lachend. "Daher recherchiere ich oft nach dem Verwendungszweck der Teile." Er zeigt ein längliches Metallteil mit einem Schleifkontakt und löst auf: "Dieses Teil wird als Verschleißteil an den Europa-Park für den Silver Star geliefert."

Bekannter ist in der Öffentlichkeit das Café Glashaus am Chesterplatz. Bei der BZ-Tombola werden Plätzchen und Lebkuchen aus der Glashaus-Backstube verlost. Das Glashaus ist ein Integrationsbetrieb und wird von einer vollständigen Tochterfirma der Lebenshilfe betrieben. "Das besondere am Glashaus ist, dass das Unternehmen sich komplett eigenständig durch den Betrieb finanziert", erklärt Ressel. Sieben Menschen mit Behinderung arbeiten in der Küche, an der Theke, im Service oder in der Hauswirtschaft in einem festen Beschäftigungsverhältnis. Direkt nebenan, im Werkstattladen Pinguin, werden Arbeiten aus der Tumringer Straße verkauft: Kleidung, Taufkerzen und die Sparpinguine, die dem Laden den Namen verliehen.

Auch in der gemeinnützigen GmbH Leben und Wohnen wird gewerkelt und außerdem kreativ gearbeitet. In dieser Einrichtung sind Menschen mit Mehrfachbehinderung untergebracht. Für die Menschen, von denen viele im Rollstuhl sitzen und Spastiken, Sinnes- oder Lernbehinderungen haben, ist ein geordneter Tagesablauf ebenso wichtig. "Die Mehrfachbehinderungen machen jedoch arbeiten in einer Werkstatt nicht möglich", erläutert Doris Meyer, Geschäftsführerin der Einrichtung. 15 Menschen gehören zur Förder- und Betreuungsgruppe Hinz und Kunst, die für die BZ-Tombola jährlich Kerzen herstellt. Immer vormittags widmet sich die Gruppe der Arbeit. Bei jedem Gruppenmitglied werde geprüft, ob die Arbeit seinen Fähigkeiten entspricht und ob er sie ausführen könne, sagt Doris Meyer. "Einer der Teilnehmer ist Spastiker und hat so starke Behinderungen, dass er nicht malen kann. Dabei malt er sehr gerne. Also haben wir eine Vorrichtung entwickelt, mit der er über eine Teleskopstange mit seinem Kopf malen kann", erzählt Meyer.

Für die Menschen sei es sehr wichtig, an einem Prozess teilzuhaben. Auch Stolz spiele eine

Rolle, so Meyer. Vor allem, wenn ihre Arbeiten in der Öffentlichkeit Beachtung erhalten. Immer wieder finden Ausstellungen im Café Glashaus statt. "Wenn unsere Mitglieder sehen, dass andere Leute Geld ausgeben, um ihre Bilder zu kaufen, dann erfüllt sie das mit Stolz", berichtet Meyer.

Die Gaba-Arbeitsplätze wieder kompensiert

Doch der Takt der Arbeit ist bei Leben und Wohnen ein anderer als in der Lebenshilfe. Die bezieht ihre Aufträge derzeit von 40 Firmen. Bis vor kurzem war auch Gaba einer der großen Kunden. Mit der Auslagerung der Produktion fielen die Aufträge für die Lebenshilfe jedoch weg. Auch eine Außengruppe, also Mitarbeiter der Lebenshilfe, die bei Gaba gearbeitet haben, musste gehen. "Das haben wir natürlich gemerkt", bemerkt Geschäftsführer Ressel. Doch die weggefallenen Aufträge wurden durch neue kompensiert.

Ressel sieht die Lebenshilfe in einer besseren Lage als vor 50 Jahren. Die Zahl der Menschen, die hier arbeiten, sei zwar seither stark gestiegen, das liege aber an historischen Gründen. Früher sei die Lebenshilfe eher ein Abstellgleis für Menschen gewesen, die auf dem realen Arbeitsmarkt keine Perspektive gehabt hätten. Heute gibt es drei Außenbereichsgruppen. Gruppen, die in Firmen arbeiten und von der Lebenshilfe betreut werden. Dennoch: Der Anteil junger Menschen mit psychischer Erkrankung wächst. Und die Lebenshilfen sind immer auch vom gesamtgesellschaftlichen Wohlbefinden abhängig. "Geht es der Gesellschaft gut, wie jetzt, dann finden auch Menschen mit Behinderung Zugang zum regulären Arbeitsmarkt", so Ressel. Geht es der Gesellschaft schlecht, finden Menschen mit Behinderung schwerer Arbeit. "Wir spüren hier in der Lebenshilfe also auch den Puls der Zeit", sagt Ressel.

BZ-Tombola

Die Tombola zugunsten der BZ-Weihnachtsaktion "Hilfe zum Helfen" findet an allen Tagen des Lörracher Weihnachtsmarkt statt (3. bis 6. Dezember). Die Tombola versteht sich als nicht-kommerzielle Hilfsaktion. Das heißt, die Preise wurden von Firmen und Veranstaltern großzügig gespendet bzw. bei einigen wenigen Hauptpreisen für eine symbolische Summe überlassen. Dadurch sind die Lose (Preis: 1 Euro) quasi direkte Spenden an "Hilfe zum Helfen". Der Zukauf von Preisen bei Behindertenwerkstätten stärkt diese Einrichtungen ökonomisch und drückt ihnen gegenüber Wertschätzung aus. Jedes Los hilft daher doppelt.

Autor: bz

Autor: Anika Maldacker

